

Jahresblatt

Schuljahr
2019/20



**Kantonsschule
Büelrain
Winterthur**





Editorial

Wilhelm Tell und das Büelrain

Text: **Martin Bietenhader, Rektor**

«Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.» (Schiller, Wilhelm Tell, IV,2)

Liebe Leserinnen, liebe Leser, es sind grosse Worte, die ich für den Rückblick aufs Schuljahr 2019/20 heranziehe. Und natürlich bin ich weder ein Landamann wie Attinghausen, der in Schillers Drama diese Worte spricht, noch bin ich hoffentlich in dessen letzter Lebensphase, auch scheint die Schweiz nicht an einem dramatischen Wendepunkt zu stehen.

Mit einem Augenzwinkern verweise ich also auf das Zitat: Mit dem ersten Schultag Mitte August eröffneten wir an der Stelle der alten, ehrwürdigen Baracken, sozusagen aus deren Ruinen, unser neues Schulhaus im Beisein zweier Regierungsräte. Und das neue Leben blüht tatsächlich: Dem Büro Jonas Wüest Architekten und der Baudirektion ist ein viel beachtetes und bestauntes Werk gelungen, mit dem modernstem Mittelschulcampus im Kanton Zürich.

Das Leben blühte auch am Eröffnungsfest bei traumhaftem Spätsommerwetter, als wir mit vielen Ehemaligen zusammen feierten. Zum neuen Leben gehört der neue Prorektor: Alessandro Bonaria hat sich schnell bei uns eingelebt und arbeitet tatkräftig in der Schulleitung mit. Die Abteilungsleitung der

Handelsmittelschule übernahmen im Sommer 2019 die beiden erfahrenen Wirtschaftslehrer Philip Frischknecht und Matthias Oeschger im Jobsharing von Hansjörg Gehrig – mit diesem kooperativen Führungsmodell wird Neues gelebt. Ebenfalls neu sind die Stundenplaner: Rolf Wagner und Robert Hofmann werden ebenso wie ihre Vorgänger versuchen, trotz Hunderten von Parametern optimale Pläne für Klassen und Lehrpersonen zu entwerfen.

Schliesslich blühte das Leben, weil an der Kanti Büelrain noch nie so viele Schülerinnen und Schüler waren wie anfangs des Schuljahres 2019/20. Wir starteten mit einer Rekordzahl an Klassen ins neue Schuljahr. Die Kantonsschule Büelrain bleibt mit ihrem schulischen Angebot weiterhin gefragt und attraktiv.

Und dann kam im Frühjahr 2020 noch etwas anderes Neues auf uns zu: Der Corona-Lockdown zwang die Kanti Büelrain zu kurzfristigen und radikalen Änderungen im Schulbetrieb. Auch dafür sind Zitate aus Friedrich Schillers «Wilhelm Tell» gut: «Der kluge Mann baut vor» und «Die Zeit bringt Rat. Erwartets in Geduld. Man muss dem Augenblick auch was vertrauen.» Dank der

bereits im Januar erfolgten Schulung in Microsoft Office Teams und One Note konnten unsere Lehrkräfte sofort auf die neue Situation reagieren und den von der Bildungsdirektion verordneten Fernunterricht ab der Stunde Null vollziehen. Wir vertrauten zu Recht auf die Fähigkeiten und den Einsatzwillen unserer Lehrerinnen und Lehrer. Zwar war gerade Zeit oft nicht vorhanden und die Geduld mancher wurde auf die Probe gestellt, aber mit grosser Flexibilität, gegenseitiger Hilfe, Ratschlägen und Tipps bewältigte das Büelrain die Situation sehr gut. Schulkommission, Eltern und Schüler/innen waren erfreut. Mit Bezug auf die spezielle Unterrichtszeit und den realisierten Fernunterricht im Frühling 2020 schliesse ich halb im Scherz, halb im Ernst und auch nicht ganz unbescheiden mit einem der berühmtesten Zitate aus Schillers «Wilhelm Tell»:

«Das war ein Schuss! Davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten.»

Adieu und Merci

Hansjörg Gehrig
Shake, rattle and roll!



Freitagabend während der Corona-Zeit, 17 Uhr, das Schulhaus ist fast menschenleer. Plötzlich schmettert ein Saxophonspieler Rock’n’Roll-Klänge durch das Atrium. Es ist Hansjörg Gehrig, der für sich alleine übt und «einfach mal testen will, wie das tönt». Ja, so ist unser Wirtschaftslehrer Gehrig. Seine Gelassenheit und Selbstbestimmung ist gepaart mit Perfektionswille und Liebe zum Detail, ergänzt mit «savoir vivre». Diese Eigenschaften machten ihn zum äusserst beliebten und erfolgreichen Lehrer und Fachkollegen an der Kantonsschule Büelrain. Hansjörgs Engagement für die Schule ist bemerkenswert und vielseitig. Er stand nicht nur lange Zeit der Fachschaft Wirtschaft und Recht als Fachvorstand vor, sondern war auch umtriebiger Abteilungsleiter unserer Handelsmittelschule. In dieser Funktion begleitete er diverse Schulreformen, suchte und fand Hunderte von Praxisstellen und machte sich bei Verbänden und Amtsstellen für die «Handli» stark. Seine kommunikative, umgängliche Art war für den Kontakt zu den Arbeitgebern matchentscheidend. Unter seiner Ägide reifte die Handelsmittelschule zu einer gefragten Ausbildung an der KBW und ihre Abgänger wurden zu gesuchten Nachwuchskräften in der Wirtschaft. Das ist zu einem grossen Teil Hansjörg Gehrighs unermüdlichem Einsatz mit Herzblut für die «Handli» zu verdanken. Seit Jahren ist Hansjörg auch wichtiges Mitglied des Bandworkshops, der «Mister Sax» im Schulhaus. In der Band bleibt uns Hansjörg glücklicherweise noch etwas erhalten.

Lieber Hansjörg, wir wünschen dir für den kommenden Lebensabschnitt vor allem beste Gesundheit und viel Zufriedenheit sowie weiterhin viel Rhythmus und sauber gespielte Töne: Shake, rattle and roll!

Martin Bietenhader und Philip Frischnecht, Lehrer für Wirtschaft und Recht

Renato Burkart
Die Seele der Fachschaft Mathematik



Renato Burkart unterrichtete an der KBW mit Leib und Seele Mathematik. Sein Unterricht lebte von seiner Energie und Freude an der Sache. Er hatte die Fähigkeit, schwierige Sachverhalte auf einfache herunterzubrechen. Althergebrachten Formalismen begegnete er mit Skepsis. Er hinterfragte die vorgegebenen Wege und war immer neugierig auf neue Ansätze in der Mathematik. Sein Unterricht war nicht nur didaktisch, sondern auch inhaltlich originell. Themen der Geometrie und Wahrscheinlichkeit wurden von ihm unkonventionell, aber zielorientiert behandelt. Er fand eigene Methoden und Zugänge zu mathematischen Themen, welche genau auf den Kern der Sache zielten. Durch seine geistreiche, witzige und von Energie sprühende Art konnte er unsere Fachschaft und auch viele seiner Schüler und Schülerinnen mitreissen.

Renato Burkart war fast 40 Jahre an der KBW als Lehrer tätig. Er begann 1981 seine Lehrtätigkeit als «Lehrbeauftragter» und wurde 1987 zum «ständigen Lehrbeauftragten», 1993 zum «Hauptlehrer» gewählt. Als Fachvorstand, Leiter und langjähriger Ersteller von Aufnahmeprüfungen engagierte sich Renato Burkart zusätzlich für die Schule. Er war massgeblich für den «Spirit» der Fachschaft Mathematik verantwortlich: unkompliziert, direkt, fachlich herausfordernd und ohne Dünkel. So lebte Renato Teamgeist und konnte auch mich als jungen Lehrer für die KBW begeistern. Immer interessierte es ihn, was die Jüngeren machten, er wollte von ihnen lernen, auch wenn er häufig sehr klare eigene Vorstellungen hatte. Er vertrat seine Positionen manchmal heftig und laut, und meist war er es, der die Sache im rechten Licht sah. Mit ihm wird ein prägender Charakter die Schule verlassen.

Guido Trommsdorff, Mathematiklehrer

Christina Rüdiger
Dynamisch, dezidiert, diplomatisch

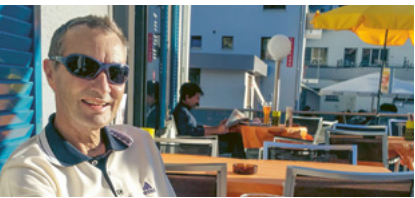


Christina Rüdiger kam im Jahr 2001 ans Büelrain von der Kanti Zug, wo sie bereits als fest angestellte Deutschlehrerin unterrichtet hatte. Ein Grund für ihren Wechsel war der Umstand, dass sie an der KBW ihr Herzensanliegen Erziehung nicht nur im Fach Deutsch, sondern auch im neu zu etablierenden Ergänzungsfach Pädagogik/Psychologie einbringen konnte, das bei den Viertklässlerinnen und Viertklässlern dann auch 19 Jahre lang auf grosses Interesse stiess. Von 2016 bis 2020 war Christina Vorstand der Fachschaft Deutsch. Sie führte diese mit Um- und Weitsicht, sah sich manchmal gezwungen, kämpferisch aufzutreten, blieb aber stets mit allen Seiten im Gespräch, sodass immer konstruktive Lösungen gefunden werden konnten. So wurde beispielsweise im Maturjahr – als Kompensation für die ans Fach NaTech abgegebene Semesterlektion – der Literaturtag eingeführt und im dritten WG-Jahr konnte eine Halbklassen-Lektion dazugewonnen und für Schüler/innen der unteren Klassen ein Stützunterricht entwickelt werden. Dass Christina neben zwei mittlerweile erwachsenen Kindern, dem Chor-Singen, einem grossen Obst- und Gemüsegarten, einem B&B-Angebot und vielen Bildungsreisen auch noch Zeit fand, literarische Neuerscheinungen richtiggehend zu verschlingen (und in ihren Unterricht aufzunehmen), lässt vermuten, dass ihr mehr als 24 Stunden pro Tag zur Verfügung stehen.

Deine Kolleginnen und Kollegen bedanken sich herzlich bei dir für deine vielen fachlichen und persönlichen Anregungen sowie für deine engagierte Fachschaftsleitung. Für die Verwirklichung deiner Pläne, insbesondere für dein CAS «Lebenserzählungen und Lebensgeschichten» an der Uni Fribourg, wünschen wir gutes Gelingen!

Daniel Wehrli, Deutschlehrer

Turnvater Bitzer
39 Jahre Sport an der KBW



Jetzt ist es schon mehr als ein Jahr her, dass wir uns von dir, Urs, an der KBW verabschieden mussten. Aber nach wie vor bist du in unserem beruflichen Alltag präsent. Urs Bitzer war jahrzehntelang ein fester Bestandteil der KBW, sozusagen ein Urgestein des Büelrains, hat er doch schon im Frühling 1980 hier zu unterrichten begonnen. Er hat unsere Schule aktiv mitgeprägt und mitgestaltet. Sein Unterricht zeichnete sich durch volles Engagement und viel Herzblut aus. Aber auch ausserhalb des Unterrichts war er mit vollem Einsatz dabei: Sei es als Hauptleiter unzähliger Skilager und Klassenlager, als Fachdelegierter für den Ergänzungsbau, als Klassenlehrer, als x-facher Organisator von Sportanlässen und über ein Jahrzehnt als Fach- und Sammlungsvorstand. Auf den Kollegen Urs war immer 100%iger Verlass. Für unsere Fragen und Anliegen hatte er immer ein offenes Ohr und er stand uns mit Rat und Tat zur Seite. Aber er war nicht nur ein Vorbild als Pädagoge und ein liebenswerter Kollege, sondern auch seine vielseitigen sportlichen Talente waren eindrucksvoll: An einer internen Weiterbildung kommentierte und zeigte er gleichzeitig vor: Salto vorwärts, rückwärts und zum Spass auch seitwärts. Für Demonstrationen am Barren zog er nicht einmal seine Adiletten aus. Das ist für einen ehemaligen Kunstturner eben alles ganz einfach ...

Leider musste Urs aus gesundheitlichen Gründen im Sommer 2019 in seinem Beruf ganz plötzlich aufhören – für ihn wie für uns ein grosser Schock. ‚Bitzi‘, wir vermissen dich! Die Fachschaft Sport wünscht dir weiterhin alles Gute!

Esther Kaufmann, Sportlehrerin

Ausgeschert

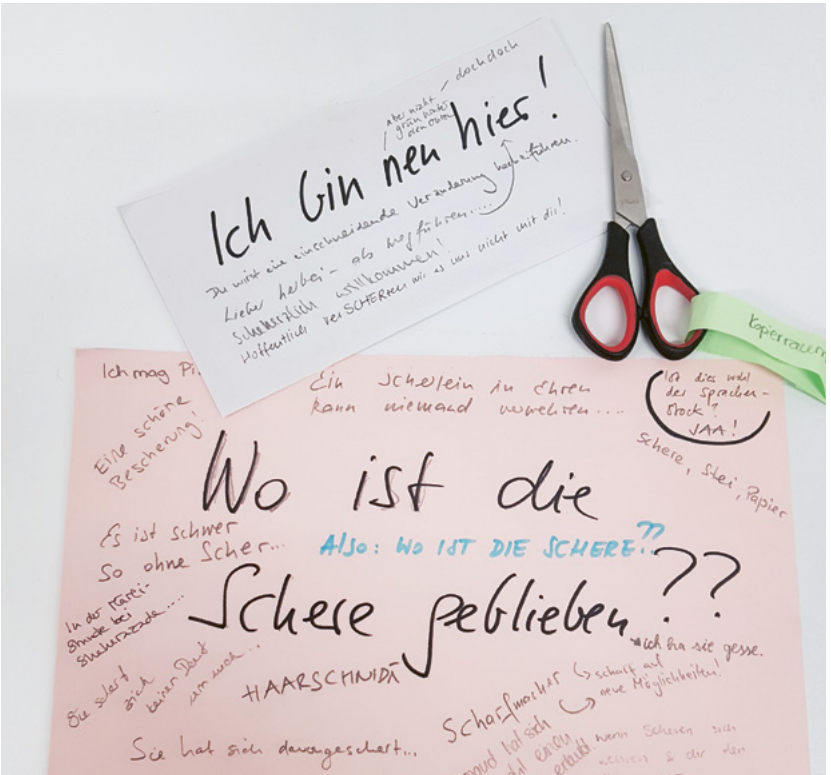
Trotz des fortschreitenden Übergangs vom Papier auf den Bildschirm wird auch im Neubau noch fleissig geschnipst, gedruckt, geklebt und geschnitten. Und zur Grundausstattung eines brauchbaren Kopierraums gehört nun mal auch eine Schere. Just jene Schere sorgte jedoch für eines der grossen Dramen des Schuljahres, mit einem tragischen ersten Akt, einem heiteren Höhepunkt und einem unter tosenden Posaunenklängen aufbrauchenden Happy End.

Das Stück beginnt mit dem Verschwinden der erwähnten Schere: Eines unschuldigen Tages ist sie einfach nicht mehr aufzufinden. Um die Gründe für das Verschwinden ranken sich bis heute die wildesten Gerüchte. Ist schlicht ein unaufmerksamer Kollege schuld? Waren es vielleicht Papiergegnerinnen, oder, wie ein Kommentar auf dem Zettel vermuten lässt, jemand, der die Schere als Mahlzeit missverstanden («ich ha sie gese»)? Möglicherweise ist das BüROUTENSIL ja auch als Zeichen des büelrainschen Gemeinsinns freiwillig verschwunden. Man will ja Zusammengehörigkeit signalisieren, nicht Trennung. Da passt eine Schere einfach nicht gut dazu, das Trennen ist schliesslich ihre einzige Aufgabe.

Wie auch immer: Die Abwesenheit blieb nicht lange unbemerkt, und eine Frage drängte sich im Kopierzimmer in den Vordergrund: Wo ist die Schere geblieben?? Mit zwei Fragezeichen, um die Dringlichkeit zu unterstreichen. Die Kommentare blieben nicht aus: Sie reichten von kreativen Kalauern («Sie hat einen klaren Schnitt gemacht») bis zur Feststellung von basalen Grundbedürfnissen («Ich mag Pizza»). Deutlich drängte sich auch die Erkenntnis auf, dass auf diesem Stock Sprachlehrpersonen einen überdurchschnittlichen Teil der Bevölkerung stellen.

Zum Glück kehrte Ruhe ein, als eine schnittige Nachfolgerin ihren Weg in den Kopierraum fand. Die Lehrerschaft jubelte zwar, war innerlich aber dennoch ein bisschen traurig, weil die Ankunft der neuen Schere auch das Ende des Wortwitzmonats markierte. Doch nicht nur auf dem ominösen A4-Papier, nein, auch in dieser Glosse wurde jetzt genug gescherzt. Weiter im Text.

Benjamin Pelzmann, Deutschlehrer



Begleiten und veredeln

Gespräch aufgezeichnet von **Leander Schickling** und **Benjamin Pelzmann (Deutschlehrer)**

Nur wenige Tage nach der Präsentation ihrer Arbeit sitzen Brian Schaffner und Samira Borer aus der 4eW zusammen mit Pascal Steiner, Deutsch- und Philosophielehrer, und Georges Hartmeier an einen Tisch, um das Thema Maturaarbeit zu besprechen. Die erste Frage: Wie blicken Brian und Samira auf die Maturaarbeit zurück?

Brian: Das war sehr viel Arbeit. Ich habe diese Art zu arbeiten vorher nicht wirklich gekannt. Wir wurden zwar vorbereitet, aber trotzdem: Wenn es ernst gilt und man anfangen soll, fühlt man sich, als wäre man in kaltes Wasser geworfen worden.

Samira: Es gibt einfach so viel zu tun. Wo fängt man an? Man denkt ständig über das Thema nach, beginnt aber nirgends so richtig.

Brian: Da hast du völlig recht, der Anfang ist das Schwierigste. Gerade die Einleitung war für mich anspruchsvoll. Ich habe schliesslich fünf Versionen davon geschrieben und konnte mich einfach nicht entscheiden, welche ich auswählen soll.

Pascal Steiner: Dass das Zeitmanagement anspruchsvoll ist und es am Ende eng wird, habe ich in den letzten Jahren immer wieder beobachtet. Die Maturandinnen und Maturanden unterschätzen den Gesamtaufwand und auch das Veredeln. Damit meine ich, dass aus einer Rohfassung ein solides Produkt entsteht, das bis in die Details gelungen ist.

Georges Hartmeier: Das deckt sich mit meinen Erfahrungen. Zum einen

fühlen sich viele Schülerinnen und Schüler schlecht gewappnet. Da es grundsätzlich an Gymnasien keinen Projektkurs zur Vorbereitung gibt, erleben sie einen solchen Schreibprozess zum ersten Mal und sie fühlen sich tatsächlich ins kalte Wasser geworfen. Zum anderen ist es für Jugendliche häufig schwierig, sich selbst zu motivieren und rechtzeitig anzufangen. Diese Selbstkompetenz wird in unserem eher lehrpersonenorientierten Unterricht oft wenig gefördert. Es werden also Fähigkeiten vorausgesetzt, die man mit dem Schreiben der Maturaarbeit erst entwickelt.

Brian: Ich fühlte mich auch stark unter Druck. Was aber sehr geholfen hat, war, dass ich nicht der Einzige war, der in

«Die Selbstkompetenz wird in unserem eher lehrpersonenorientierten Unterricht oft wenig gefördert.»

dieser Situation steckte. Die ganze Klasse hat gesagt: «Ich sollte endlich einmal anfangen!» Als die Ersten dann fertig waren, stieg der Druck noch weiter.

Samira: Ich habe mir vorgenommen, einen Monat vor dem Abgabetermin fertig zu sein. Damit habe ich mich

«Es kommt sehr auf die Individualität der Schüler/innen an, wie sie an die Arbeit herangehen können.»

selbst ziemlich unter Druck gesetzt. Meine Arbeit habe ich zum Thema «Leistungsdruck am Gymnasium» geschrieben – die Maturaarbeit habe ich jedoch bewusst weggelassen. Immer wieder habe ich mir aber gedacht: Du bist jetzt ein grossartiges Beispiel für die Schüler/innen unter Druck, die du in deiner Arbeit beschreibst.

Pascal Steiner: Bis zu einem gewissen Grad fühlt man sich auch als Betreuer mitverantwortlich. Ich habe da unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Einige können von A bis Z selbständig arbeiten. Sie legen eine Disposition und einen Zeitplan vor, können auf Kritik eingehen und man hat als Betreuer ein gutes Gefühl. Bei anderen ist der Prozess viel schwieriger, manchmal muss sogar die Schulleitung eingreifen. Es kommt sehr auf die Individualität

der Schüler/innen an, wie sie an die Arbeit herangehen können. Ich meine aber nicht, dass die «Problemfälle» einfach faul sind – es gibt meistens eine Geschichte, die erklärt, wieso etwas nicht klappt.

Georges Hartmeier: Ein wichtiger Aspekt für das Gelingen eines Arbeitsprozesses ist sicherlich die seelische

zu wenig weit mit der Arbeit sind. Es ist wichtig, dass die betreuende Lehrperson die Erwartungen an den Prozess jeweils individuell anpasst, nicht alle Schüler/innen arbeiten nach dem gleichen Muster.

Georges Hartmeier: Mir würde es sogar entgegenkommen, wenn die Prozessnote ganz abgeschafft würde.



v.l.n.r.: Georges Hartmeier, Brian Schaffner, Samira Borer, Pascal Steiner

Stabilität der Schüler/innen. Ein Biologielehrer hat mir einmal gesagt, er sei während dieser Zeit eher Psychologe als Biologe. Die Anforderungen an die Lehrpersonen sind also vielfältig.

Pascal Steiner: Manche Situationen übersteigen klar meine Kompetenzen. Wenn medizinische Atteste ins Spiel kommen, kann ich nicht mehr alleine entscheiden. Auch wie der Arbeitsprozess der Maturaarbeit, der immerhin 25% der Gesamtnote ausmacht, in einem solchen Fall benotet werden soll, ist eine komplizierte Frage, die in Absprache mit der Schulleitung und Fachleuten geklärt werden muss.

Brian: Meines Erachtens gibt es in der Handhabung des «Arbeitsprozesses» die grössten Probleme. Jede Lehrperson hat hier unterschiedliche Kriterien. Einige verlangen nur regelmässige Treffen, für andere muss ein ausführliches Journal geführt werden, damit die Prozessnote auch nur genügend ausfällt.

Samira: Einige Schüler/innen erhalten sogar eine ungenügende Prozessnote, wenn sie vor den Sommerferien noch

Es gibt Schulen, die den Prozess der Maturaarbeit eher als «Lernblätz» verstehen. Während der Maturitätsarbeit lernen die Schüler/innen, wie man wissenschaftlich mit Themen umgeht. Und dabei ist es richtig, den Weg dahin zu betonen, jedoch nicht in Form einer Note, sondern in Form intensiver Begleitung. Von Vertretern der Universitäten höre ich oft, dass sie eine enge Begleitung von Maturitätsarbeiten unterstützen, weil an den Hochschulen dieses Betreuungsverhältnis nicht mehr besteht.

«Die Betreuer/innen sollten nicht im Namen der Selbstständigkeit möglichst wenig betreuen, die Arbeiten aber auch nicht selbst verfassen.»

Pascal Steiner: Eine betreuende Lehrperson soll für Fragen unterstützend da sein, aber sie sollte nicht inhaltlich in die Arbeit eingreifen. Wichtig ist, wie Georges das auch gesagt hat, eine Begleitung. Die Betreuer/innen sollten

nicht im Namen der «Selbstständigkeit» möglichst wenig betreuen, die Arbeiten aber auch nicht selbst verfassen.

Georges Hartmeier: Das Veredeln, wie Pascal es nennt, d. h. das Überarbeiten der Texte, ist ein wichtiger Aspekt des wissenschaftlichen Schreibens. Darauf sollte der Fokus noch stärker gelegt werden. Es gibt inzwischen neue Angebote dafür, sowohl an Unis als auch an Kantonsschulen. (*an Brian und Samira:*) Wie habt ihr das erlebt? Hattet ihr für die Überarbeitung am Ende genug Zeit?

Brian: Wir hatten genug Zeit, wir wussten ja lange im Voraus, dass wir diese Arbeit schreiben müssen. Bereits in den Sommerferien konnten wir beginnen. Es fehlt wohl einigen nicht an Zeit, sondern eher an Motivation und Willen.

Samira: Das Veredeln wird bestimmt von vielen unterschätzt. Wenn man dafür nicht genug Zeit einplant, wird es für einige eng. Auch der zeitliche Aufwand fürs Drucken darf nicht unterschätzt werden. Vielleicht findet man auf dem Weg in die Druckerei noch einen Kommafehler und denkt sich: Moment, was, wenn es noch mehr fehlende Kommas hat? Soll ich noch einmal korrigieren? In diesem Moment kann es vorkommen, dass man die ganze Arbeit hinterfragt.

Pascal Steiner: Die Erfahrung, eine Maturaarbeit zu schreiben, ist auf jeden Fall sehr wertvoll. Für die Schüler/innen ist es eine Lernerfahrung, die einen Vorgesmack darauf gibt, was einen an der Uni erwartet. In vielen Studiengängen gehört es zum alltäglichen Brot, auf klare Deadlines hin Arbeiten zu schreiben und dabei wissenschaftliche Standards einzuhalten. Ausserdem schätze ich die Maturaarbeit sehr, weil es kein anderes Gefäss gibt, in dem ich über so lange Zeit mit jemandem an einem Thema dranbleiben kann. Im Unterricht stehen wir immer unter Zeitdruck und betreuen meist 25 Schüler/innen gleichzeitig. Ich finde es deshalb sehr wertvoll, einmal wirklich auf ein Individuum eingehen zu können. Ich mache das sehr gerne, weil es so langatmig ist und langsam geht.

Georges Hartmeier: Es gibt eine grosse Diskussion darüber, ob die Maturaarbeit die ultimative Selbstverwirklichung eines Schülers oder einer Schülerin sein soll, in der das Hobby zelebriert werden kann – oder ob dabei etwas für das Studium gelernt werden

soll. Ich bin deiner Meinung, Pascal: Die Schüler/innen sollten für das Studium vorbereitet werden und deshalb über Methoden reflektieren – und nicht ein tolles Skateboard schnitzen.

Samira: Für mich ist die Maturaarbeit auch etwas, was mich in erster Linie auf die Uni vorbereitet. Und zudem ist es toll, nach einem Jahr Arbeit am Ende ein Produkt in den Händen zu halten, das man von A bis Z selbst geschrieben hat.



Maturaarbeiten in der Mediothek

Brian: Man realisiert erst, dass man hier auf die Uni vorbereitet wird, wenn die Arbeit fertig geschrieben ist. Zu Beginn sieht man das Projekt eher als grosse Aufgabe, die man halt erledigen muss und die benotet wird. Da muss man sich durchkämpfen, was ziemlich nerven kann. Am Ende ist man aber stolz auf sich selbst und auf das, was man geschafft hat. Das gute Feedback auf meine Arbeit hat mein Selbstvertrauen für die Zeit an der Uni gestärkt.

Pascal Steiner: Ich sehe da aber auch einen Knackpunkt. Wie du gesagt hast, ist die Maturaarbeit ein grosses Projekt, an dem ihr lange arbeitet und in das ihr viel Zeit investiert. Einige Schüler/innen haben meines Erachtens das Gefühl, dass die Note einen direkten Bezug zur investierten Zeit haben muss. Es kann zu unschönen Gesprächen führen, wenn ich als Betreuer sagen muss: Ich benote leider nicht die Anzahl Stunden, die jemand an der Arbeit gesessen ist, sondern das Produkt. Das ist manchmal schwierig zu vermitteln.

Georges Hartmeier: Von aussen betrachtet erstaunen die heftigen Diskussionen über die Noten, denn schweizweit liegt der Notenschnitt bei Maturaarbeiten eine Note höher als

der Schnitt der «üblichen» Prüfungsnoten. Ich möchte noch einmal auf den Arbeitsprozess zurückkommen: Eine erfolgreiche Arbeit beginnt mit der Eingrenzung der Fragestellung: Es ist eine grosse Herausforderung, zusammen mit dem Schüler oder der Schülerin ein präzises Thema zu finden. Wenn das gelingt, wird der Zeitaufwand für die Betreuung kleiner und das Produkt wird den Erwartungen aller Beteiligten mehr entsprechen.

Samira: Das Eingrenzen fiel meiner Betreuerin und mir zum Glück leicht – ich wusste schnell, worüber ich etwas sagen kann und worüber nicht. Ich stelle mir das bei breit gefächerten Themen schwierig vor.

Georges Hartmeier: Was Samira gerade gesagt hat, scheint mir zentral. Schüler/innen müssen innerhalb eines eingegrenzten Themas eine klare Frage stellen und eine passende Methode wählen, die sie nicht überfordert. Wenn der Schüler/die Schülerin sich dabei kritisch hinterfragt, kann die Arbeit eigentlich nur gelingen.

Georges Hartmeier, bis 2016 Deutschlehrer am Büelrain, gilt schweizweit als «der Experte» für Maturitätsarbeiten. Als Mitarbeiter des Schweizerischen Zentrums für die Mittelschule «Zem Ces» hat er bis 2019 zahlreiche Schulen in internen Weiterbildungen beraten und ist Mitherausgeber des 2019 erschienenen Buchs «Forschen, aber wie?», das sich praxisorientiert mit wissenschaftlichen Methoden von schriftlichen Arbeiten, vor allem an Schulen, beschäftigt.

Projekt «cubicfarm»

Im Rahmen der «Moonshot-Challenge» (www.moonshotpirates.com), einem Ideenwettbewerb zu zukunftsorientierten Technologien, stellten wir, Richard Seitz, KBW-Schüler, und Tobias von Mering, Schüler an der KZN, uns der Herausforderung, die Nahrungsversorgung der Zukunft grundlegend zu verändern. Unsere Idee bestand darin, mehrere speziell konstruierte Hochhäuser in Städten, sogenannte Megafarms, die sich eigenständig mit Energie versorgen, zu bauen. Durch die zentrumsnahe Lage der Megafarms würden somit langwierige Lieferketten obsolet, Nahrung würde in unmittelbarer Nähe des Verbrauchers wachsen und konsumiert werden können. Unsere Idee hat das Finale zwar knapp verpasst, aber wir werden das Projekt weiterverfolgen.

Richard Seitz, 3eW (SJ 19/20)

Das Büelrainer ChagAll-Projekt

Das ChagAll-Projekt (Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn) ist eine Idee von engagierten Lehrpersonen des Gymnasiums Unterstrass. Und nun soll dieses Projekt im nächsten Schuljahr auch am Büelrain gestartet werden. Das Projekt hat zum Ziel, leistungswillige und leistungsfähige Jugendliche zu fördern, deren Familien nicht in der Lage sind, ihre Kinder finanziell oder schulisch zu unterstützen. Oft sind das begabte Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Mithilfe persönlicher Betreuung werden diese Schüler/innen für die Aufnahmeprüfung an Mittelschulen vorbereitet.

Das Konzept ist erfolgreich: 70% der Teilnehmenden am ChagAll-Projekt des Gymnasiums Unterstrass bestehen die Aufnahmeprüfung und 90% die Probezeit. Eine Vereinsgründung, die die Finanzierung des Projekts garantiert, steht kurz bevor. Jetzt gilt es, genügend engagierte Lehrpersonen, Maturanden und Maturandinnen oder Alumni/ae zu finden, die bereit sind, während der neun Monate vom Schuljahresbeginn bis zum Tag der Aufnahmeprüfung die begabten Jugendlichen ab und zu am Samstagmorgen zu unterrichten. Wer sich interessiert, einen Einsatz als betreuende Lehrperson zu leisten, meldet sich bitte beim Rektor der KBW Martin Bietenhader.

Stephanie Gruber, Deutschlehrerin

Maturitätsarbeiten

Am 9. Dezember 2019 haben alle 106 Maturanden und Maturandinnen des Maturjahrgangs 2020 eine Maturitätsarbeit auf dem Sekretariat eingereicht. Nimmt man eine durchschnittliche Seitenzahl von 25 an, so wurden an jenem 9. Dezember 2019 2'650 Seiten abgegeben. Dies entspricht ungefähr 2.2 Millionen Zeichen. Diese Zeichen erzählen die unterschiedlichsten Geschichten. Fünf davon stechen besonders heraus: Noemi Lemcke hat eine Arbeit mit dem Titel «Herausforderung Mikroplastik» eingereicht, die ihr nicht nur den Rieter-Preis für hervorragende Maturitätsarbeiten eingebracht hat, sondern ausserdem den Preis für Maturitätsarbeiten im Nachhaltigkeitsbereich von Myblueplanet und den NGW-Award. Auch die Maturitätsarbeit von Benedikt Oeschger mit dem Titel «Verhaltensökonomie zum Schutz von Umwelt und Klima, Anwendungsmöglichkeiten an Kantonsschulen» wurde mit dem Rieter-Preis und dem Nachhaltigkeitspreis von Myblueplanet doppelt gewürdigt. Die musikalischen Werke von Gianna Binelli, «HipHop meets classic», und von Lorena Braun, «Vom Songwriting bis zum Produzieren – Erstellung eines musikalischen Albums und einer Single», wurden gemeinsam mit dem dritten Rieter-Preis für hervorragende Maturitätsarbeiten ausgezeichnet.

Christina Nef, Biologielehrerin

Zürcher Mittelschulsporttag (ZMS) in Winterthur

Mittwoch, 11.9.2019

Am ZMS 2019, organisiert von den drei Sportlehrer/innen-Teams der Kantonsschulen Rychenberg, Im Lee und Büelrain, konnte ein grosses Spektrum an Sportarten angeboten werden. In insgesamt 17 Disziplinen haben sich ca. 1300 Schülerinnen und Schüler in 148 Teams aus 21 Zürcher Kantonsschulen gemessen.

Die teilnehmenden KBW-Teams haben gute Resultate erreicht: 6 Teams – 3 Podestplätze

Beachvolleyball Damen: 2. Platz!

Nina Maggioni 4aW; Mia Fankhauser 3bW

Handball Herren: 2. Platz!

Alper Senol 2bH; Oliver Zumbrunn 3aW; Basil Kunz 4bW; Tarik Cetinkaya 3cW; Benedikt Gilgenreiner 3I; Aram Yesiloez 4eW; Jannick Riond 2aW; Samuel Schönholzer 3eW; Dennis Löwenstein 3eW

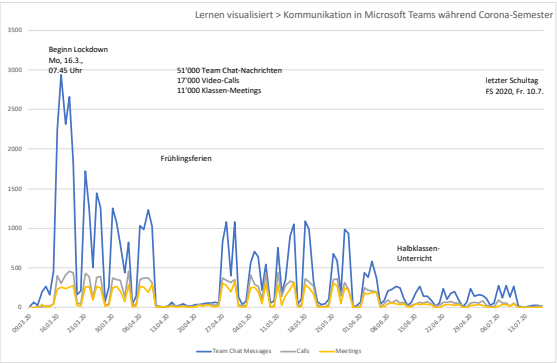
Unihockey Herren: 3. Platz!

Timon Merz 4dW; Simon Meier 4aW; Nicolas Bühlmann 4bW; Dario Gassman 4cW; Federico Cecchini 2aH; Luiz Fankhauser 1dW; Leoluca Benz 1dW; Gianluca Ogi 2dW; Basil Hiltbrand 1bH

Die anderen drei Büelrainer-Teams (Basketball Herren, Fussball Herren und Unihockey Damen) sind nach guten Leistungen in den Gruppenspielen ausgeschieden. Wir danken allen Teams für ihren tollen Einsatz und die fairen Spiele.

Alessandro Bonaria, Sportlehrer

Statistik



Unterricht und Lernen bedeutet vor allem auch Kommunikation, im Corona-Semester vor allem im virtuellen Klassenzimmer. Die Zahlen sind beeindruckend: 650 Schülerinnen und Schüler und 80 Lehrpersonen haben insgesamt 51'000 Text-Nachrichten geschrieben und sich in 17000 Video-Calls und 11'000 Klassen-Meetings ausgetauscht. **Peter Lautenschlager, Lehrer für Wirtschaft und Recht**

Leseförderung einmal anders

In diesem Sommer konnte niemand behaupten, keine Zeit zum Lesen zu haben. Blieben doch viele Familien zu Hause und machten Ferien im Garten oder auf Balkonien.

Diese Gelegenheit, unseren Bestand unter die Leute zu bringen, liessen wir uns nicht entgehen. Wir haben fixfertige Bücher-



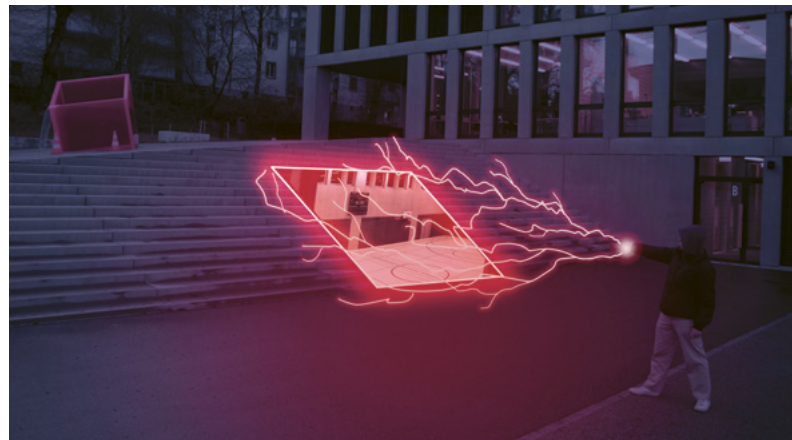
taschen für verschiedene Lesevorlieben zusammengestellt. Romantiker/innen, Krimliebhaber/innen, bookworms, Skandinavien- oder Italien-Fans, Fantasy-Begeisterte – es kamen alle auf ihre Kosten.

Während viele Leser/innen froh über unsere Vorauswahl waren und sich gerne überraschen liessen, hatten einige wenige Mühe, sich auf das «Buch im Sack» einzulassen, und versuchten, einen Blick in die Tasche zu werfen. Zu unserer grossen Freude wurde das Angebot von Schüler/innen und Lehrpersonen gleichermaßen genutzt.

Die Aktion war ein voller Erfolg. Von 50 gepackten Taschen blieb eine einzige übrig und der Wunsch nach einer Wiederholung im nächsten Sommer wurde mehrfach geäussert.

Petra Fischer, Mediothekarin

1 Jahr Neubau



Barbara Wespi, Deutschlehrerin

Der Würfel überzeugt

Neugierig, gespannt und fröhlich bezogen wir das neue Schulhaus. Endlich konnten wir uns in den grosszügigen Zimmern einrichten und sahen schnell: Unser Würfel überzeugt nicht nur ästhetisch, sondern auch funktional. Und noch lange dufteten die Räume nach frischem Beton und Holz, die Stimmung in den nun bunt bevölkerten Gängen blieb aufgeräumt, bis im Februar die dunkle Corona-Wolke am Horizont aufzog. Wie lange konnten wir noch im lieb gewonnenen Schulhaus bleiben? Was wird geschehen?

Schlagartig fanden wir uns Mitte März vor dem Computer wieder und tappten einsam durch technische Nebel, suchten nach bekannten Gesichtern im virtuellen Raum und fanden uns mit der Zeit auch mit der Realität des Fernunterrichts ab.

Erleichterung machte sich Anfang Juni breit, als zumindest die Hälfte der Schülerschaft die verwaisten Schulräume wieder etwas belebte. Die Wiedersehensfreude war riesig – echte Gesichter, direkte Kommunikation und spontane Begegnungen. Das macht unser Leben in der Schule aus!



Fachschaft Geografie

Ein Quantensprung

Vor gut einem Jahr konnte die Fachschaft Geografie im monumentalen Neubau der KBW einziehen. Wer die bis zum Jahr 2016 vorherrschende räumliche Situation der Fachschaft im ehemaligen «Baracken-Provisorium» kannte, weiss um den Quantensprung bezüglich Platzkomfort: Gemeinsam mit der Fachschaft Geschichte drängten wir uns damals in einem rund 20 m² grossen Vorbereitungsraum zusammen. Das Geografie-Archiv war eine stickige, modrige Kammer, in der man kaum aufrecht stehen konnte, und das kleine Fachschulzimmer war mit fest montierten Stufenbänken für die Schüler/innen bestückt.

Im Neubau arbeiten wir nun in einem 72 m² grossen Vorbereitungsraum. Die geografische Sammlung ist in einem knapp 50 m² grossen Archiv untergebracht, und es stehen zwei grosse Fachschulzimmer, mit frei stellbaren Einzelbänken und ausgerüstet mit dem benötigten Material für den Geografie-Unterricht, zur Verfügung. In der Sprache der Geografie auf den Punkt gebracht: Die verfügbare Infrastruktur hat sich für unsere Fachschaft dank dem KBW-Neubau um Welten verbessert.



Lena Mattmüller, 3eW (SJ 19/20)

Die irritierten Gesichter, die anfangs hektisch ihre Zimmer suchten, findet man heute nur noch bei den neuen Erstklässlern und -klässlerinnen. Nach bloss einem Jahr haben wir Älteren gelernt, wie man sich am Automaten am schnellsten einen Kaffee rauslässt, und langsam hat man auch den Dreh raus, welche der kleinen Treppen wohin führt. Jede Ecke des Schulhauses kennt man und auch jedes Gesicht ist einem vertraut, auch wenn es momentan halb von einer Maske verdeckt ist. Die Masken sind der Grund, weshalb sich die Schritte durch die Gänge nun etwas unpersönlicher und unsicherer anfühlen als zuvor.

Die von Masken verdeckten Gesichter erinnern ständig daran, was in der Welt abgeht, und schwächen die gewohnte, lockere Stimmung im Schulhaus. Und trotzdem fühlt man sich immer noch wohl im Neubau und geniesst den Kontakt, den man mit den anderen Schülern und Schülerinnen hat.



Fachschaft Geschichte/Staatskunde

Grosszügigkeit und Weitblick

Für die Fachschaft Geschichte/Staatskunde symbolisiert der Neubau Grosszügigkeit und Weitblick. Die Sicht vom dritten Stock, die wir vom Fachschaftsbüro als auch von unseren Schulzimmern aus geniessen, widerspiegelt unseren Unterricht: Wir wollen mit den Schülern und Schülerinnen Meinungen austauschen, kritisch und tolerant diskutieren und so den inhaltlichen Weitblick schärfen.

Der Neubau eröffnet uns als Fachschaft Geschichte/Staatskunde viele neue Möglichkeiten. So kommt die Bestuhlung in Hufeisenform unserem Unterricht entgegen, da Diskussionen von Angesicht zu Angesicht persönlicher, verständlicher und somit lebendiger sind.

Neben dem geräumigen Fachschaftsbüro profitieren wir auch von zwei weiteren Neuerungen. Einerseits können wir unser separates Sammlungszimmer als Zuhause unserer Bücher nutzen und dieser Raum gewährt uns eine Ausweichmöglichkeit für Gespräche mit einzelnen Schülern und Schülerinnen. Andererseits können wir die Vitrine im Gang nutzen, um aktuelle Themen und Geschehnisse zu dokumentieren.

Das neue Schulhaus ist geräumig und weitläufig, was sowohl positiv als auch negativ ist. Alle Büelrainer/innen haben Platz, aber man begegnet sich weniger häufig als früher in den Baracken. Diese spontanen Begegnungen vermissen wir ein bisschen.

Wir fühlen uns im neuen Schulhaus ausgesprochen wohl. Es ist schön, Teil des Büelrains zu sein. Somit freut es uns auch zu spüren, dass das neue Schulhaus grosses Ausseninteresse ausgelöst hat.

Die grosszügigen Vorbereitungs- und Schulzimmer, die angenehme Atmosphäre, die hellen Räume – diese Grosszügigkeit im Innern und der Weitblick nach aussen empfinden wir als sehr wohltuend und inspirierend. In diesem Sinne widerspiegelt der Neubau auch unser Schulbild, tolerant und offen zu sein.



Sruthi Logeswaran, 3eW (SJ 19/20)

Ich persönlich empfinde seit dem Einzug in den Neubau ein grösseres Gemeinschaftsgefühl als vorher. Das Hin- und Herpendeln vom Obertor zum Gebäude A schwächte dieses Gefühl. In den Znüni- und Mittagspausen sieht man die meisten Schüler und Schülerinnen, und man verschafft sich ein grobes Bild der Schülerschaft der KBW. In den Pausen trifft man auf unbekannte Gruppen, man schliesst sich ihnen mit der Zeit an, und man findet neue Freunde.

Allgemein nehme ich die Stimmung im neuen Schulhaus als viel entspannter wahr, weil alles an einem Ort ist, und das alleine verringert den Stress. Man sieht Schüler/innen dort lernen, wo es ihnen am wohlsten ist. Mein Lieblingsplatz ist das blaue Sofa in der Mediothek.

Auch wenn sich manchmal viele Schüler in der Medio befinden, herrscht dort trotzdem immer eine ruhige Atmosphäre, in der ich mich gut konzentrieren kann. Falls ich mal den Kopf durchlüften muss, gehe ich nach draussen, setze mich auf eine der Bänke und lasse die Sonne auf mich scheinen.



Fachschaft Englisch

Rundum zufrieden mit dem Neubau

Fragt man in der Fachschaft Englisch die Kolleginnen oder den Kollegen nach ihren Eindrücken zum Neubau, erhält man durchwegs positive Rückmeldungen. Zuerst einmal bietet der Neubau viel Raum und Platz für einen abwechslungsreichen Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler finden zum Beispiel verschiedene Nischen in den Gängen, wo sie in Kleingruppen an einem Thema arbeiten können, es stehen mehrere Halbklassenzimmer für unsere «Book Talks» zur Verfügung und auch in den Klassenzimmern mit den Einzeltischen lassen sich verschiedene Szenarien einfach für Gruppenarbeiten herrichten. Für gelegentliche Recherchearbeiten können die Schülerinnen und Schüler auch kurzfristig in die grossräumige Mediothek geschickt werden. Die Englischfachschaft geniesst zudem das grosse Fachschaftszimmer und den persönlichen Arbeitsplatz, wo man sich auch ungeniert einmal ausbreiten kann.

Es sind überhaupt diese verschiedenen Begegnungs- und Arbeitsorte, die den «Lebensraum Büelrain» aktiv erlebbar werden lassen. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Hausdienst treffen sich an den unterschiedlichsten Orten, Kommunikation findet statt, und nicht zuletzt deshalb fühlt sich die Fachschaft Englisch rundum wohl im Neubau.

Möge die Macht mit uns sein!

Text: **René Wunderlin, Biologielehrer**

Am 10. Dezember 2019 durchquerte die Erde gerade eine kosmische Staubwolke, die Geminiden erschienen im Sternbild Zwilling und der Wirtschaftsgymnasiast Claude Büsser verfügte über die kosmische Macht.

Seine geschickten Finger rasten über die Tasten eines Keyboards und liessen in der grossen Halle meterlange Blitze in unterschiedlicher Frequenz entstehen, was zu einem wahrhaft infernalischemusikalischen Konzert führte. Claude sass gerade im Hochspannungslabor der ETH-Zürich und erzeugte durch sein Spiel auf dem mit einem «Tesla-Transformator» verbundenen Keyboard gewaltige elektrische Entladungen. Hinter ihm sassen die Drittklässlerinnen und Drittklässler des Wirtschaftsgymnasiums der KBW, die ihm begeistert applaudierten.

Am Morgen des gleichen Tages waren sie im Gänsemarsch vom Bahnhof Stadelhofen ins Audimax der ETH-Zürich spaziert. Dort wurden sie von einer gut gelaunten Sarah Springman, Rektorin der ETH-Zürich, empfangen. Sie hatte sich extra die Zeit genommen, um die Schülerinnen und Schüler zu begrüssen. Auf ihre Frage «Seid ihr fit?» hallte ihr aus dem Plenum ein überzeugtes «Ja!» entgegen. So startete der Energy Day 2019 der ETH-Zürich ausgesprochen energiegeladen. Die Leitfrage dieses Tages lautete: «Klimaneutrale Energiesysteme bis 2050 – (k)ein Problem oder (k)eine Chance?» Die Stiftung Myblueplanet hatte in Zusammenarbeit mit der ETH-Zürich exklusiv für die dritten Klassen unseres Wirtschaftsgymnasiums ein spezielles Programm gestaltet. Vier Unternehmen der Energiewirtschaft (Post, EWZ, EKZ und Belimo Holding AG) hatten für eine Jugendenergiekonferenz «Challenges» formuliert, die sich im Rahmen von «Schweiz-netto-null-2050» stellen. Eine dieser komplexen Fragestellun-

gen lautete beispielsweise: «Wie könnte ein nachhaltiger (ökologisch, sozial und ökonomisch) regionaler Personenverkehr der Zukunft (bspw. im Jahr 2030 und darüber hinaus) aussehen und wel-

Die Schülerinnen und Schüler führten kreative Diskussionen, recherchierten fleissig im Internet und entwickelten originelle Lösungsvorschläge.

che Kombinationen von Fahrzeugen und Technologien wären dabei optimal?» Die Schülerinnen und Schüler hatten sich bereits im Vorfeld an der KBW für eine dieser Challenges angemeldet. Nach einer kurzen Einführung durch

Timo Oliveri und Dietmar Kohler von Myblueplanet begaben sich die Schüler und Schülerinnen in einen Seminarraum, um die gewählte Aufgabe in Kleingruppen anzupacken. Dafür erhielten sie gerade einmal eine (!) Stunde Zeit. Nach einer kurzen Phase der Unsicherheit machten sich die Gruppen mit Elan an die Arbeit – betreut von Studentinnen und Studenten der ETH sowie Fachpersonen der beteiligten Unternehmen. Aufmerksam beäugt von zahlreichen Fotografinnen und Fotografen führten sie kreative Diskussionen, recherchierten fleissig im Internet und entwickelten originelle Lösungsvorschläge. Danach musste jede Kleingruppe ihre Lösung in einem Zwei-Minuten-Vortrag vorstellen und die beste Lösung wurde durch Abstimmung im Plenum erkoren. Die jeweils beste Gruppe erhielt die grosse Ehre,

ihre Lösung am Nachmittag im fast vollbesetzten Audimax einem hochkarätigen Fachpublikum zu präsentieren. Manch einer hatte wohl gehofft, die Macht möge auf seiner Seite sein, und zwar, um diesen Kelch an ihm vorüberziehen zu lassen. In der Mittagspause wurde im Foyer des Hauptgebäudes ein klimafreundliches Buffet angerichtet und viele Schülerinnen und Schüler erkundeten kauend das ETH-Hauptgebäude. Einige gewiefte ETH-Studenten nutzten die Gunst der Stunde, mischten sich unauffällig unter das KBW-Volk und bedienten sich ebenfalls am reichen Buffet.

Nach dem Besuch des bereits erwähnten Hochspannungslabors begann um 14 Uhr das grosse Symposium im Audimax, wo die Gäste von Christian Schaffner, dem Leiter des Energy Science Centers der ETH, herzlich begrüsst wurden. Die Einführungsrede hielt ETH-Präsident Joël Mesot. Er erinnerte an den Entscheid des Bundesrates, dass die Schweiz bis 2050 und die Bundesadministration bis 2030 CO2-neutral sein sollten. Er schilderte die Rolle der ETH in diesem Bemühen und streifte in seinem Vortrag faszinierende technische Entwicklungen wie etwa die erste CO2-Filteranlage oder die «Sun-to-Liquid»-Technologie für klimaneutrales Kerosin der beiden ETH-Start-ups Climeworks und Synhelion. Fünf weitere Professorinnen und Professoren beleuchteten in ihren Vorträgen die Rolle wichtiger Faktoren wie jene des Gebäudeparks, des Verkehrs, der nachhaltigen Energiesysteme, der materiellen Ressourcen und der politischen Instrumente. Die einen waren eher skeptisch, die anderen eher optimistisch bezüglich der Frage, ob die hochgesteckten Ziele erreicht werden können. Die Vorträge waren recht anspruchsvoll und trotz einer kurzen Pause kämpfte der eine oder andere im Publikum still gegen seine Erschöpfung an.

Doch dann kam der grosse Moment: die Präsentation der besten Lösungsvorschläge aus der Jugendenergiekonferenz! Es war beeindruckend zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler mit grosser Selbstverständlichkeit ihre Ideen präsentierten. Jennifer Wunderlin und Angelika Schneider skizzierten eine neue Marketing-Strategie, um Unternehmungen zu freiwilligen Energieeffizienz-Massnahmen zu bewegen. Anstatt viel Geld in das Marketing zu stecken, sollten sie die finanziellen Mit-

tel in Energieeffizienz-Massnahmen investieren. Die Unternehmungen würden dafür ein Umweltzertifikat erhalten, mit dem sie umweltbewusste Kunden anwerben könnten. Shania Kuhn und Lars Bänziger zeigten Möglichkeiten auf, wie man die abstrakte Grösse des Stromverbrauchs veranschaulichen könnte. Stromerzeugende Sportgeräte

Die jeweils beste Gruppe erhielt die grosse Ehre, ihre Lösung am Nachmittag im fast vollbesetzten Audimax einem hochkarätigen Fachpublikum zu präsentieren.

in Fitness-Studios würden den Trainierenden mitteilen, wie viele Minuten sie sich mit der selbst produzierten Strommenge die Haare föhnen könnten. Rafael Denzlers Gruppe schlug zur nach-

Ruckstuhl und einige Studentinnen und Studenten der ETH konfrontierten Fachpersonen mit kritischen Fragen zu den Entwicklungen im Energie- und Klimabereich. Weshalb steigen die CO2-Emmissionen nach wie vor an, obwohl man schon lange um den Klimawandel weiss? Was ist bis jetzt schiefgelaufen?

Diese Fragen hallten in meinem Kopf nach, während ich am Abschluss-«Apéro» teilnahm. Alleine während meiner bisherigen Zeit als Biologielehrer an der KBW ist die CO2-Konzentration der Atmosphäre von 365 ppm auf rund 412 ppm angestiegen. Würde es uns noch gelingen, das Steuer rechtzeitig herumzureissen?

Joël Mesot, der ETH-Präsident, hat es in seiner Rede auf den Punkt gebracht: «Viel Zeit bleibt uns nicht mehr. Wir sind unter Druck!»

Möge die Macht mit uns sein!



Timo Oliveri, Myblueplanet

haltigen Gestaltung des zukünftigen Postautoverkehrs unter anderem vor, den Personentransport und die Paketverteilung zu kombinieren: So würden die Fahrzeuge, die ausschliesslich Pakete transportieren, wegfallen. Simon Ruckstuhls Team hatte sich Gedanken gemacht, wie das Heizen und Kühlen von Gebäuden in der Zukunft aussehen könnte. Simon schlug die Entwicklung einer App «cliMATE» vor. Sie würde Energiespartipps geben, per Fernsteuerung die Heizung drosseln, wenn man sein Haus verlässt, oder Ende Woche eine Energiebilanz erstellen.

In einer abschliessenden Podiumsdiskussion kam der Graben zwischen dem Wünschbaren und der Realität zur Sprache. Der unerschrockene Simon

Zitate

«Im Bus sind wir vielleicht auch mit 15 Grad zufrieden.»
Simon Ruckstuhl

«Wenn Solaranlagen auf Schulen gebaut werden, dann bedeutet das Aufmerksamkeit.»
Shania Kuhn

«Die Jungen von heute sind die Kunden von morgen.»
Jennifer Wunderlin

«Viel Zeit bleibt uns nicht mehr. Wir sind unter Druck!»
Joël Mesot, ETH-Präsident

«Eine wohlwollende Beziehung ist Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen»

Text: **Das Interview wurde schriftlich geführt, von Barbara Da Rugna, Französischlehrerin, und Leander Schickling, Deutschlehrer**

Im Umgang mit Störungen schulischer Fertigkeiten sei Vertrauensbildung zwischen Schule und den Betroffenen sehr wichtig, sagt Dr. med. Monika von der Heiden. Und ein Nachteilsausgleich sei ein praktikables Arbeitsinstrument – das allerdings flexibel gehandhabt werden müsse.

Frau von der Heiden, Ihre Bereitschaft, als Expertin für die KBW an Weiterbildungen teilzunehmen, oder nur auch für dieses Interview hängt auch mit Ihrem privaten Bezug zur Schule zusammen.

Meine beiden Kinder besuchten das Büelrain. Im Vorgespräch zum Wiedereintritt nach nicht erfolgreicher Probezeit eines Schülers mit bekannter Legasthenie mit dem damaligen Rektor, Herrn Jacquemart, wurde mir klar, wie wichtig die Haltung einer Schule gegenüber einem Schüler mit besonderen Bedürfnissen ist. «Wir machen das!» waren die Worte des damaligen Schulleiters, was für mich Ausdruck von Zuversicht und Interesse an Teamwork auswies. Ein Schulleiter kann natürlich Haltungen des Kollegiums beeinflussen. Der Alltag der Schüler/innen wird aber geprägt durch ihre Beziehung zu den jeweiligen Fachlehrer/innen. Dieser Schüler hatte dann auch das Glück, dass er in Frau Rüdiger eine zwar verständnisvolle, aber empathisch fordernde Klassenlehrerin hatte, die ihn letztlich durch seine ganze Schulzeit begleitete.

ADHS, Legasthenie bzw. Dyslexie, Dyskalkulie: Vermehrt begegnen wir auch an Kantonsschulen diesen Begriffen im Zusammenhang mit Schulproblemen von Kindern und Jugendlichen. Häufen sich die Fälle tatsächlich oder wird einfach besser diagnostiziert?

Schüler und Schülerinnen mit diesen Diagnosen schaffen es nun einfach an die Mittelschulen! Die Häufigkeit von Störungen schulischer Fertigkeiten wie Schriftsprachenerwerbsstörung und Dyskalkulie ist nämlich seit Jahren konstant. Die ADHS-Diagnosehäufigkeit hat jedoch tatsächlich etwas zugenommen. Dieser Befund steht aber auch in einem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Erwartungen und Normvorstellungen.

Zwingend ist eine IQ-Testung, um Über- oder Unterforderung zu erfassen oder um ein sogenannt dissoziiertes Leistungsprofil festzustellen.

Ab wann und wie treten die Probleme aufgrund dieser Nachteile im Laufe der Schullaufbahn der Kinder bzw. Jugendlichen auf?

Früh! Kinder mit ADHS können bereits im Säuglingsalter auffallen, durch sogenannte Regulationsstörungen (der Säugling hat Schwierigkeiten, sein Verhalten zu regulieren, z.B. durch Schlafen, Schreien, Selbstberuhigung; Anm. der Red.) und mit zunehmenden Anforderungen an das Verhalten des Kindes fallen sie immer mehr auf. Intelligente und angepasste Schüler/

innen mit Störungen schulischer Fertigkeiten können ihre Defizite in den ersten Klassen der Primarschule häufig noch durch vermehrten Einsatz kompensieren, allerdings zum Preis zunehmender Frustration bei fehlenden Erfolgserlebnissen.

Wie verlaufen die Abklärungen und welche Behandlungsformen sind erfolgreich?

Die Diagnose eines ADHS wird klinisch gestellt. Die genaue Entwicklungsanamnese ist in diesem Zusammenhang wichtig. Wir untersuchen die Kinder körperlich, um nicht andere Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten zu verpassen. Zwingend ist eine IQ-Testung, um Über- oder Unterforderung zu erfassen oder um ein sogenannt dissoziiertes Leistungsprofil (die Leistung ist nicht einheitlich, sondern in verschiedenen Aspekten unterschiedlich; Anm. Red.) festzustellen. Alle drei genannten Befunde wären ein Grund für die Symptome eines ADHS, ohne dass diese Ursache für die Verhaltensauffälligkeit sind. Standardisierte Aufmerksamkeitstests, Verhaltensbeobachtung in der Testsituation, Fragebögen für die Jugendlichen, ihre Eltern und ihr Umfeld sind ebenfalls wichtige Puzzlesteine, um die Diagnose eines ADHS zu stellen oder diese zu verwerfen. Es gibt eine breite Grauzone, denn sowohl die Verhaltensbeobachtung wie auch die Fragebögen sind der Subjektivität des Beurtei-



Dr. med. Monika von der Heiden ist Kinder- und Jugendärztin mit den Spezialgebieten Entwicklungs pädiatrie und Psychosomatische und Psychosoziale Medizin. An der Weiterbildung zum Thema «Mythen und Fakten der Adoleszenz», die im Herbst 2019 für die Lehrpersonen an der KBW stattfand, leitete sie den Workshop zu ADHS und Legasthenie. Im Interview erklärt sie diese Störungen schulischer Fertigkeiten. Dr. med. von der Heiden arbeitet in der Kinderpraxis Oerlikon.

lenden unterworfen. Deshalb wird in neuerer Zeit, analog zum Autismus-Spektrum, auch ein ADHS-Spektrum diskutiert. Ich persönlich unterstütze diesen Ansatz.

Zur Diagnose einer Störung schulischer Fertigkeiten werden standardisierte Tests für die Kompetenzen im Lesen (Genauigkeit, Tempo, Textverständnis), in der Rechtschreibleistung, in mathematischen Fertigkeiten (Zahlenraumvorstellung, Umgang mit Grössenbeziehungen, Grundoperationen, Schätzen) bezogen auf die Klassenstufe durchgeführt. Diese Resultate werden mit der im IQ-Test festgestellten Grundbegabung verglichen. Je nachdem, wie gross die Abweichung zu dieser Basisuntersuchung ist, spricht man von einer Schwäche oder Störung der jeweiligen Teilleistung. Oder man kann eine solche Diagnose eben nicht stellen, wenn der Unterschied zur Grundbegabung zu klein ist. Liegt eine Störung schulischer Fertigkeiten vor, besteht das Anrecht auf einen Nachteilsausgleich.

Benötigen alle von diesen Störungen betroffenen Schülerinnen und Schüler einen Nachteilsausgleich? Und ist ein Nachteilsausgleich überhaupt ein probates Mittel, um die Schüler/innen zu unterstützen?

Ein Nachteilsausgleich ist nicht zwingend. Ein Schüler mit ADHS, der bestens medikamentös eingestellt ist, braucht nicht unbedingt einen Nachteilsausgleich. Hilfreich ist aber auf jeden Fall, wenn die Lehrpersonen über die Diagnose informiert sind und diese auch einordnen können. Wenn Schwierigkeiten auftauchen, sollte das Gespräch mit dem Schüler gesucht werden und nicht nur auf den Nachteilsausgleich verwiesen werden. Dieser ist letztlich nur eine Art juristisches

Dokument. Viel wichtiger als diese schriftliche Vereinbarung ist, dass die Schule und die Schülerin, in den tieferen Klassen bestimmt auch gemeinsam mit den Eltern, im regelmässigen Austausch stehen. Die Schulen können bei Fachstellen Vorschläge für die Formulierung des Nachteilsausgleichs je nach Diagnose erfahren. Wichtig ist aber, dass die betroffene Person immer auch

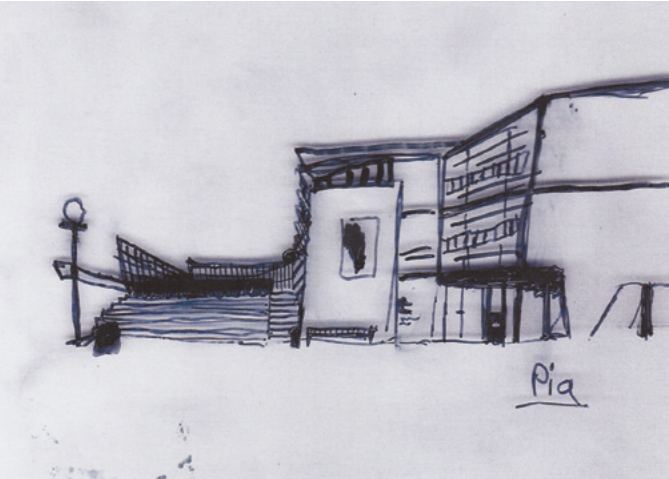
Wichtig ist aber, dass die betroffene Person immer auch Stellung dazu nehmen und sogar selber Vorschläge einbringen kann.

Stellung dazu nehmen und sogar selber Vorschläge einbringen kann. Das kann für den erfolgreichen Ausgleich des Nachteils unterstützend wirken. Weil sich Menschen mit den oben genannten Diagnosen aber auch weiterentwickeln, ist die halbjährliche bis jährliche Überprüfung und Anpassung der Massnahmen sinnvoll. Häufig lohnt es sich auch, wenn die Verantwortlichen an Schulen mit der Abklärungsstelle Kontakt aufnehmen, zum Beispiel um fachliche Fragen mit den Experten/Expertinnen zu klären.

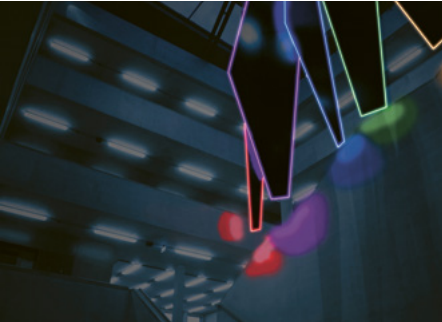
Welchen Umgang mit betroffenen Schülern/Schülerinnen, die eine diagnostizierte Lernschwäche haben, wünscht sich die Fachärztin seitens der Schule?

Mir ist bewusst, dass die Begleitung von Schülern und Schülerinnen mit speziellen Bedürfnissen für die betreffenden Schulen mit erhöhtem Aufwand verbunden ist. Erfahrungsgemäss lohnt sich eine zeitliche Investition

vor allem in den ersten Monaten, da diese prägend sind in der Vertrauensbildung. Idealerweise können sich Eltern zunehmend zurückziehen, und die Gespräche können zwischen einer bezeichneten Lehrperson und den betroffenen Schülerinnen und Schülern stattfinden. Aber auch in diesem Prozess braucht es Geduld: Oft haben die Eltern bereits negative Erfahrungen im Vorfeld gemacht, und deshalb muss man ihnen genügend Zeit für diesen Entwicklungsschritt gewähren. Mir ist es ein Anliegen, dass sich die Lehrpersonen bewusst sind, dass Schule so, wie sie von uns vorgegeben wird, für alle Menschen mit ADHS und Schriftspracherwerbsstörungen mit grossen Anstrengungen verbunden ist; im Vergleich zu Schülern und Schülerinnen ohne diese Besonderheit ist der Energieaufwand für sie ein Vielfaches. Ich freue mich darüber, wenn ich mit Mittelschulen im Kontakt sein kann und auch zu Gesprächen eingeladen werde. Wenn sich Schwierigkeiten ergeben, ist es mir als Jugendärztin wichtig, zusammen mit der Schülerin/dem Schüler zu schauen, ob die Energiebilanz für sie/ihn wirklich stimmt. Anders gesagt stellen sich Fragen wie: Habe ich alle Bereiche genügend ausgeleuchtet, um sicher zu sein, dass der oder die Jugendliche gesund bleibt? Möchte er oder sie tatsächlich diese Schule besuchen oder ist es der Wunsch des Umfelds? Gibt es vielleicht andere Wege, um eine gute Berufsausbildung zu erhalten? Letztlich ist es eine gesellschaftspolitische Diskussion, wer welche schulische Bildung erhält. In der Verfassung verankert ist, dass niemand aufgrund einer Behinderung – im juristischen Sinn trifft das sowohl für Lese-Rechtschreibstörung wie auch für Dyskalkulie zu – diskriminiert werden darf. Deshalb wird ein Nachteilsausgleich formuliert, sozusagen als Arbeitsinstrument. Wie oben erwähnt, muss dieses Arbeitsinstrument flexibel eingesetzt werden, in der Auslegung und im Schulalltag, und zwar von allen Seiten. Eine gegenseitig wohlwollende Beziehung der Schüler/innen und der Eltern mit der Schule ist die Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Lernen. Ist diese Beziehung jedoch belastet, leidet der betroffene Schüler/die betroffene Schülerin am meisten. Eine solche atmosphärische Bürde kann ein Nachteilsausgleich nicht regeln.



Abschlussklassen 2019/20



4aW

- Hintere Reihe:**
Christina Rüdiger (Klassenlehrerin), Luca Girsberger, Valentin Tanner, Dennis Maag, Benedikt Oeschger, Simon Meier, Laurent Ehrsam, Hendrik Wesselmann, Leo Brunner, Henri Weidmann, Adriana Florineth, Lorena Braun, Michelle Utesch
- Vordere Reihe:**
Sébastien Margot, Carola Isler, Lisa Bettoni, Julia Pichler, Alisha Kuhn, Chantal Zeier, Olivia Siegenthaler, Nina Maggioni, Amelie Sieger, Sophie Arpagaus, Lea Breitenmoser
- Es fehlt:**
Céline Huber

Maturitätsarbeiten

Sophie Arpagaus	Ich bin ein Sonder-schüler, na und?	Adriana Florineth	Frauen in die Armeel	Sébastien Margot	Weniger ist Mehr: Von der Klimaerwärmung zur Ressourcenknappheit	Amelie Sieger	Wenn Angst das Leben bestimmt
Lisa Bettoni	L'acquisition d'une deuxième langue dans une famille	Luca Girsberger	Zweistufige Wasser-rakete	Simon Meier	Schuss, Save, Sieg – eine Ballschussma-schine	Valentin Tanner	Depressionen – Ein Blick ins Innere
Lorena Braun	Vom Songwriting bis zum Publizieren	Céline Huber	Autismus: Krankheit oder Modeerschei-nung?	Benedikt Oeschger	Verhaltensökonomie zum Schutz von Um-welt und Klima	Michelle Utesch	Ein selbstgeschriebenes Drama
Lea Breitenmoser	Kunst und Politik der russischen Avantgarde	Carola Isler	Akzeptanz der LGBTQ+ -Community	Julia Pichler	Gräueltat oder Güte? – Abtreibung	Henri Weidmann	«Mental Motion» – Ein Singer-Songwriter-Projekt
Leo Brunner	Anästhesie bei geriat-rischen Patientinnen/ Patienten	Alisha Kuhn	Selbstportrait – Eine Reise zu mir	Olivia Siegenthaler	Eine Frau auf dem Thron von England	Hendrik Wesselmann	Konzept: Reibungslose Integration
Laurent Ehrsam	Wer schön sein muss, will leiden	Dennis Maag	DDR, ein Unrechts-staat?			Chantal Zeier	Wahrnehmungen der BRI in den Schweizer Medien
		Nina Maggioni	Licht färbt, Farbe leuchtet				



4bW

Hintere Reihe:
Rahel Solenthaler (Klassenlehrerin), Robin Schellenberg, Gianna Binelli, Maxime Scholl, Nicolas Bühlmann, Okan Cuhadaroglu, Angelo Domeisen, Basil Kunz, Marco Abbatecola, Jonas Zaugg, Amandip Multani, Boris Haselbach, Saša Milanovic, Yves Flückiger

Vordere Reihe:
Mia Benz, Sabrina Clement, Livia Baumgartner, Nuria Honegger, Noemi Lemcke, Samira Kugler, Noemi Pompili, Chiara Jeurgens, Fleur Hediger, Till Sollberger

Es fehlt:
Tenzin Rabgyal

Maturitätsarbeiten

Marco Abbatecola	Schweizer Unternehmer und ihre Erfolgsgeschichte	Okan Cuhadaroglu	Kunst des Lügens – Eine moralisch perfide Begabung	Chiara Jeurgens	Schlau durch digitales Lernen	Noemi Pompili	Kleidertheek – Kleider leihen anstatt kaufen
Livia Baumgartner	Authentisch leben im Zeitalter des Smartphones	Angelo Domeisen	Ein Vergleich verschiedener IMF-Interventionen	Samira Kugler	Demenz – Wie verhalten wir uns gegenüber dementen Menschen	Tenzin Rabgyal	Wirtschaftsmacht China – Einfluss auf die Tibeter
Mia Benz	Sexuelle Gewalt gegen Frauen in bewaffneten Konflikten	Yves Flückiger	Byzanz – Vorbote des Kalten Krieges	Basil Kunz	Fremdes Gemüse vom Ursprung bis zum Teller	Robin Schellenberg	Wahrheitsgehalt von Breaking Bad
Gianna Binelli	HipHop meets Classic	Boris Haselbach	Einflussnahme auf ANS mit Meditation	Noemi Lemcke	Herausforderung Mikroplastik	Maxime Scholl	Sporthyphnose im Spitzensport
Nicolas Bühlmann	Mentale Aspekte im Team- und Einzelsport	Fleur Hediger	Wenn autonome Fahrzeuge unsere Strassen erobern	Saša Milanovic	Mehr Angststörungen dank steigendem Leistungsdruck	Till Sollberger	Die Folgen des Auftauens von Permafrost
Sabrina Clement	Marketing und Kaufverhalten: zwei Methoden	Nuria Honegger	Die Augen der Libelle	Amandip Multani	Petrodollar – Stütze eines gesamten Finanzsystems	Jonas Zaugg	Egoistischer Altruismus

4cW

Hintere Reihe:
Dario Gassmann, Michael Prager, Sandro Colombini, Marc Breitung, Thibault Schenkel, Nick Bosshard, Lorenz Gresser, Nic Schellenbaum, Simon Ruckstuhl, Emanuel Salinger, Rilind Zekiri, Premton Sherifi, Renato Burkart (Klassenlehrer)

Vordere Reihe:
Tanja Meli, Mareike Schnitzler, Leonie Nussbaumer, Rebecca Tobler, Sarah Gutschi, Bigna Von der Heiden, Aline Brechbühl, Alisha Blatter, Elena Bera, Giuseppe Russo



Maturitätsarbeiten

Elena Bera	Kronprinz oder Nesthäkchen?	Dario Gassmann	Unrealisierte Projekte Stadt Winterthur	Michael Prager	Die Stärken und Schwächen von Demonstrationen
Alisha Blatter	Meditation; Einfluss auf den Körper des Menschen	Lorenz Gresser	Zukunftsprognose des bargeldlosen Zahlens in der Schweiz	Simon Ruckstuhl	Eine Modellierung des freien Falls
Nick Bosshard	Under Construction	Sarah Gutschi	Ein Leben in der Stiftung Steinegg	Giuseppe Russo	Die Philosophie hinter dem Kung Fu
Aline Brechbühl	Feelings – Meine eigene EP	Tanja Meli	Ab wann ist Leben lebenswert?	Emanuel Salinger	Revision des Schweizer Urheberrechts
Marc Breitung	Mein Miracle Morning	Leonie Nussbaumer	Die Entwicklung der Altenpflege	Nic Schellenbaum	Programmierung des Klassenkassen-Managers
Sandro Colombini	Die Stille als Wegbegleiter			Thibault Schenkel	Musik, ein leistungssteigerndes Mittel im Sport?



4dW

Hintere Reihe:
Niklas Liniger, Joel Blanken, Jonathan Frischknecht, Marco Schuppisser, Nick Rinderknecht, Timon Merz, Yannick Oberhänsli, Jan Pfiffner

Vordere Reihe:
Gabriela Frey, Celina Gottet, Lou Schärer, Ronja Noser, Megan Nielsen, Milena Mogicato, Alina Ackwonu, Angela Li, Ramona Strassmann

Maturitätsarbeiten

Alina Ackwonu	Skingineering: Growing Human Skin In Vitro	Angela Li	The Art of How Children Master Languages	Ronja Noser	Was Anna Anderson Really Grand Duchess Anastasia?
Joel Blanken	Auswirkung von extrinsischer Belohnung auf sportliche Leistung	Niklas Liniger	Designaspekt des Marketings	Yannick Oberhänsli	Rojava als unabhängiger Staat
Jonathan Frischknecht	Moderne Sklaverei – Gegenwärtige Aspekte zeigen eine missliche Lage	Timon Merz	Die SMBA – Ein Sporttest unter der Lupe	Jan Pfiffner	Zero Waste – Wie man einen Unterschied machen kann
Celina Gottet	Therapeutic Approaches to Spinal Cord Injuries	Milena Mogicato	Resilienz: Ein Konzept im Wandel der Zeit	Nick Rinderknecht	Diabetes mellitus: Die Krankheit der Zukunft
		Megan Nielsen	Active Learning in a Flipped Classroom	Lou Schärer	Visualisierung eines Trips

4eW

Hintere Reihe:
Till Ihringer, Tobias Matuska, Brian Schaffner, Raoul Miraglia, Silas Keller, Jan Pretel Moreno, Tibor Schneider, Anic Müri, Aram Yesilöz, Julian De Marzi

Vordere Reihe:
Regula Pilmann (Klassenlehrerin), Nadine Eigenmann, Anna Meyer, Joëlle Strasser, Samira Borer, Ladina Glauser, Zoé Genoud, Nadja Ganz, Melinda Hangartner, Bianca Harmon, Andri Mächler



Maturitätsarbeiten

Samira Borer	Leistungsdruck am Gymnasium	Ladina Glauser	Verdingkinder	Tobias Matuska	Ist Elektromobilität wirklich die Zukunft?	Brian Schaffner	The Emperor of California
Julian De Marzi	Influence of Political Power Inside the UN	Melinda Hangartner	Die physikalischen Aspekte des Kitesurfens	Anna Meyer	Parteienfinanzierung – Sonderfall Schweiz?	Tibor Schneider	Sportverletzungen
Nadine Eigenmann	Celiac Disease, the Newest Trend?	Bianca Harmon	Human Adaptability	Raoul Elias Miraglia	Ledernaht verbindet Menschen aus aller Welt	Joëlle Strasser	The Experience of Learning American Sign Language
Nadja Ganz	Schulische Integration von behinderten Kindern	Till Ihringer	China und der Überwachungsstaat	Anic Müri	Thymio-Roboter Strassennetz	Aram Yesilöz	Toujours un de nous – Film zu Rassismus im Sport
Zoé Genoud	Armut in der Schweiz	Silas Elian Keller	Leichtathletik im Schulsport	Jan Pretel Moreno	Autonomes Fahren – darf man Menschenleben werten?		
		Andri Mächler	Entwicklung eines musikalischen Motivs				



3aH

Hintere Reihe:
Kevin Tello, Theepa Kumarasothy, Vanessa Lommatzsch, Jeniffer Francis

Vordere Reihe:
Jasskirt Singh, Gregor Widmer, Pascal Bus-sien, Davide Russo, Nicolas Schütz

Mittlere Reihe:
Justin Debrunner, Philip Frischknecht (Klassen-lehrer), Silvio Thaler, Nik Adam, Joelle Sonetti, Carla Sutter, Kubilay Kocakaya, Fabienne Eggerickx

Es fehlt:
Karim Boumedien

Projektarbeiten

Theepashankaran Kumarasothy Nicolas Schütz Jasskirt Singh Fabienne Eggerickx Vanessa Lommatzsch Jennifer Francis	Atomwaffenverbots-vertrag	Pascal Bussien Davide Russo Gregor Widmer	Problemgebiet Banlie-ue: Konflikte und Aus-grenzung in den Pariser Vorstädten	Karim Boumedien Kubilay Kocakaya Kevin Tello	Automatisierung und Digitalisierung
	Airline-Sterben in Euro-pa – Überblick, Gründe und ein Ausblick	Carla Sutter Nik Adam Joelle Sonetti Justin Debrunner Silvia Thaler	Die Haselmaus – Spu-rensuche in der Stadt Winterthur		
			Untersuchung von An-lagestrategien		

3bH

Hintere Reihe:
Nivethan Navakulara-sah, Alessio Caiazza, Richard Opara, Max Hennig Ozuna, Damian Castioni

Vordere Reihe:
Esther Kaufmann (Klassenlehrerin), Melanie Hasler, Céline Schwendemann, Sha-nia Burger, Maricarla Diezi, Philippe Stamm

Mittlere Reihe:
David von Siebenthal, Tanja Fischer, Vivian Meneghetti, Leandra Pulli, Michelle Beeler, Thulasiha Uthayakumar, Nikola Medved, Noémi Rösch, Liam Sauter, Joëlle Delessert

Projektarbeiten

Michelle Beeler Melanie Hasler Thulasiha Uthayakumar Alessio Caiazza Nivethan Navakularasah	Der Onlinehändler Alibaba: Wie wurde Alibaba erfolgreich?	Shania Burger Maricarla Diezi Nikola Medved	Schweizer Flüchtlings-politik im Zweiten Welt-krieg und heute – Ein Vergleich	Joëlle Delessert Noémi Rösch Liam Sauter	Modeland Italien: Wie geht es der italieni-schen Modeindustrie?
	Fussball in Spanien vs. Fussball in der Schweiz – eine Gegenüber-stellung	Max Hennig Ozuna Richard Opara David Von Siebenthal	Wieso ist Amazon im Schweizer Markt nicht erfolgreich?		
Damian Castioni Tanja Fischer Vivian Meneghetti	Videospiele, die ihre Geschichte erzählen	Leandra Pulli Céline Schwendemann Philippe Stamm	Lügen und Körper-sprache		



4aH

Hintere Reihe:
Lucien Bosshard, Va-lentino Pangione, Sava Ristic, Marco Cortelluc-ci, Emil George, Nico Del Fabro, Gentian Ajdini, Dilaiksan Ka-malanathan, Jonathan Schneider, Hansjörg Gehrig (Klassenlehrer)

Vordere Reihe:
Patrick Blumer, Laura Chindamo, Vidujah Vijayarajah, Sanika Parayamnilam, Ksenija Milovanovic, Tamara Michelova, Stella Felix, Cinzia Mora, Sven Busato

Es fehlt:
Carmen Manso

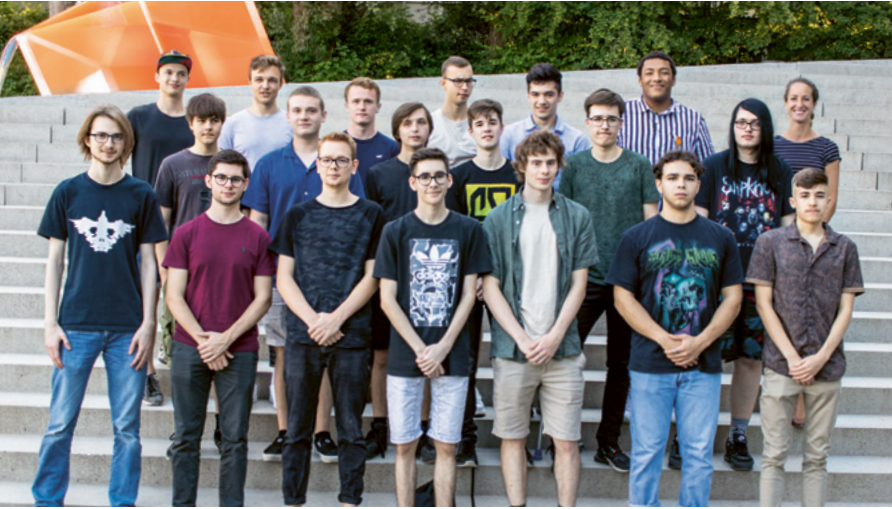
4bH

Hintere Reihe:
Daniel Wehrli (Klassen-lehrer), Brian Ostlender, Olivier Merkli, Christian Sciuлло, Raphael Gross, Nico Ascheron, Davide Retta, Julius Praetorius, Muhamed Hajredini, Aleksandrs Pocekajev

Vordere Reihe:
Timo Schlatter, Niklas Romer, Sümeyye Güvendiiren, Ariane Ströbele, Vivienne Al-ter-Mietke, Julia Breuer, Alessandra Sidler, Ze-nia Doria, Janet Godli

Es fehlen:
Khawar Awan, Nadine Dinkelmann, Kristina Vasiljkovic





Projektarbeiten

Thomas Hilberink Raul Munoz Pena Nicolas Rickenbacher	Zyklensuche in Graphen	Artus Ullmann Moritz Bolliger Tamino Walter	Pfadsuche in einer Gebirgslandschaft: Vergleich der vier Algorithmen Dijkstra, A*, Bellman-Ford und Avid
Jarin Schnierl Michael Möckli Kevin Käppeli	Datagame: 4 Bilder 1 Datum	Benedikt Gilgenreiner Ilario Flury Yves Meyer	History Racer
		Adrian Brunner Marko Djordjevic Matteo Samadelli	Rechtschreibtrainer Website

3I

Hintere Reihe: Artus Ullmann, Benedikt Gilgenreiner, Yves Meyer, Kevin Käppeli, Yuzan Ilario Flury, Dennis Giuffrida, Sophie Nemet (Klassenlehrerin)

Vordere Reihe: Tamino Walter, Adrian Brunner, Jarin Schnierl, Raul Munoz Pena, Jonas Styger, Domenico Fasanella, Marko Djordjevic

Es fehlt: Luciano Alagio, Samuel Ennin

Mittlere Reihe: Matteo Samadelli, Moritz Bolliger, Nicolas Rickenbacher, Thomas Hilberink, Michael Möckli, Andreas Wille

Andreas Wille Dennis Giuffrida Samuel Ennin	Simulated Annealing
Domenico Fasanella Jonas Styger Luciano Alagia	Aufspannende Bäume

4I

Natalie Breu, Philip Breuer, Hermann Eichhorn, Benjamin Glaus, Noa Junod, Jassimran Kaur, Lukas Meili, Gerome Meyer, Adel Patkovic, Marc Schifferle, Manuel Streng, Niklas Van der Heide, Florian Walter, Lukas Wipf

Abschluss nach Redaktionsschluss



Sonderwochen

1. Klassen

1aW	Arbeitswoche in Hasliberg (BE) Leitung: Karin Biber Ledermann (E), Philipp Waldner (Gg)
1bW	Arbeitswoche in Wald (AR) Leitung: Sebastian Schiendorfer (WR), Marlene Willi (E)
1cW	Arbeitswoche in Obersaxen (GR) Leitung: Saskia Züllig (D), Rima Kalberer (Gg)
1dW	Arbeitswoche im Toggenburg (SG) Leitung: Katja Seemann (Gg), Martina Albertini (D)
1eW	Arbeitswoche in Sedrun (GR) Leitung: Daniela Derungs (G), Matthias Oeschger (WR)
1aH	Arbeitswoche in Elm (GL) Leitung: Sophie Nemet (WR), Christine Sigrist (E)
1bH	Arbeitswoche in Valbella (GR) Leitung: Hansjörg Gehrig (WR), Philip Frischknecht (WR)
1al	Arbeitswoche in Schwanden (GL) Leitung: Marinko Veselcic (M), Roger Herrigel (P)
1bl	Arbeitswoche in der Surselva (GR) Leitung: Martin Büssenschütt (M), Janine Bitzer (S)

2. Klassen

2W	Wirtschaftswoche in Winterthur (ZH)
2bH	Leitung: Fachlehrer/innen WR
2eW	Immersionswoche in Stratford (GB) Leitung: Gaby Frey (E), Christina Jähde (E), Christina Sigrist (E)
2dW	Besuch der Partnerschule in Flöha (D) Leitung: Daniel Wehrli (D), Tobias Hug (G)

3. Klassen

3abH	Kontaktseminar in Hottingen (ZH)
3I	Leitung: Philip Frischknecht (WR), Hansjörg Gehrig (WR), Matthias Oeschger (WR)
3abH	Kulturwoche in Sigüenza (ES) oder Florenz (IT) Leitung: Susana Sonogo (Sp), Rolf Fiechter (I)
3aW	Naturwissenschaftliche Arbeitswoche in Vignogn (GR) Leitung: Guido Trommsdorff (M), Roger Herrigel (P)
3bW	Naturwissenschaftliche Arbeitswoche in St. Moritz (GR) Leitung: Yu Lian (C), André Kalberer (C)

3cW	Naturwissenschaftliche Arbeitswoche in Quarten (SG) Leitung: Renato Burkart (M), Raphael Barengo (P)
3dW	Naturwissenschaftliche Arbeitswoche in Pontresina (GR) Leitung: Nora Reinhard (B), René Wunderlin (B), Richard Weber (C), Rima Kalberer (Gg)
3W	Zukunftswoche in Winterthur (ZH) Studienorientierung, Naturwissenschaftsmodule

4. Klassen

4aW	Kulturwoche in Prag (CZ) Leitung: Christina Rüdiger (D), Barbara Da Rugna (F)
4bW	Kulturwoche in Split (HR) Leitung: Rahel Solenthaler (E), Daniel Lienhard (S)
4cW	Kulturwoche in Lissabon (PT) Leitung: Renato Burkart (M), Daniel Gerber (WR)
4dW	Kulturwoche in Prag (CZ) Leitung: Martina Straub (WR), Elia Marinucci (BG)
4eW	Kulturwoche in Funchal (PT) Leitung: Regula Pilmann (F), Raphael Barengo (P)

Praxiswochen

1I, 2I, 3I	Überbetriebliche Kurse Winterthur (ZH) Leitung: Zürcher Lehrbetriebsverband (ZLI)
2abH	Integrierte Praxisteile, Firma Alludo Zürich (ZH) Leitung: Santis Trainings AG

Freiwillige Wochen

1, 2 WHI	Schneesportlager Flumserberge (SG) Leitung: Nina Tauscher (S) und ein Team von 8 Lehr-/Begleitpersonen
-----------------	--

verschiedene Klassen

2bH	Inszenierung eines Theaterstücks:
2abdeW	«Wie es euch gefällt» von William Shakespeare
3I	Leitung: Martina Albertini (D), Dave Hefti (E)
3bH	
3deW	
4deW	

Schulkommission

Dr. med. Birgit Altorfer
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Winterthur

Roman Arnold
Abteilungsleiter Schulentwicklung, Stadt Winterthur

Gaby Bereuter-Altorfer
Protokollführerin

mag. oec. HSG Martin Bietenhader
Rektor Kantonsschule Bülrain

Sportlehrer II ETHZ Alessandro Bonaria
Prorektor Kantonsschule Bülrain

lic. phil. Barbara Da Rugna-Vock
Vertreterin Lehrerschaft

lic. iur. Verena Gick-Schlöpfer
Präsidentin Schulkommission

Dipl. Masch. Ing. Mathias Heller
Projektmanagement

Dr. iur. Diether Kuhn
Leitung Markt Ost, Die Mobiliar

Caroline Landshut
Sekundarlehrerin

Dr. oec. publ. Peter Lautenschlager
Prorektor Kantonsschule Bülrain

Dipl. Ing. ETH Wolfgang Merz
Geschäftsleitung Ferrostaal Equipment Solutions Schweiz AG

Prof. Dr. Claude Müller Werder
ZHAW

Prof. Dr. sc. nat. Renato Renner
ETHZ

Bettina Zahnd
Leiterin Unfallforschung & Prävention bei der AXA

M. A. HSG Michael Zeugin
Kantonsrat

IMPRESSUM

Jahresbericht 2019/20 der Kantonsschule Bülrain Winterthur
Auflage: 1500 Ex.

Redaktion:
Leander Schickling (Leitung), Deutschlehrer Martina Albertini, Deutschlehrerin Benjamin Pelzmann, Deutschlehrer Martin Bietenhader, Rektor Alessandro Bonaria, Prorektor Peter Lautenschlager, Prorektor Corinne Meyer-Wildhagen, Stab

Gestaltung: Strichpunkt, Winterthur
Fotos: Fidan Destani, Hauswart Nils Waespe, Geografielehrer
Coverbild: Alisha Kuhn, 4aW
Bildgestaltungen Neubau: Werke aus dem BG-Unterricht
Druck: Mattenbach AG, Winterthur
Versand: Vereinsservice, Winterthur

Kantonsschule Bülrain Winterthur (KBW)
Wirtschaftsgymnasium
Handels- und Informatikmittelschule
Rosenstrasse 1
8400 Winterthur
T 052 260 03 03, F 052 260 03 13
admin@kbw.ch, www.kbw.ch